

# Faust I [ab 14]

ANGESTIFTET  
DIESES STÜCK WURDE ERMÖGLICHT DURCH DIE  
AUTORENFÖRDERUNG DER KULTURSTIFTUNG KREFELD

## eine Nachtwanderung durch Deutschlands erstes Textmuseum

Kooperation des KRESCHtheaters mit dem Werkhaus.

**Künstlerische Leitung:** Anna Brass, René Linke

**Assistenz:** Marie Deregowski

**Projektleitung:** Franz Mestre

**Regie:** Lea Aigner, Bärbel Bohnen, Vanessa Fichtner, Leon Frisch,  
Julia Lohmann, Felicitas Mockenhaupt, Moritz Rüge

**Es spielen:** Ines Boegen, Jana Brass, Esther Butt, Nele Dohmen, Annika Förster,  
Kerstin Froch, Sophia Karallus, Steffen Keller, Eduard Lind, Christian Minwegen,  
Elias Ordelmans, Nico Schmidt, Lea Schulz, Saliha Shagasi, Waleria Still,  
Wanda Taeter, Leonie Vester, Cyprian Zajt

**Licht:** Angelo Circolone

**Bühne:** Frank Andermahr

**Sound:** the launch, Franz Mestre

**Ausstattung:** Jutta Plass

**Technische Leitung:** Reinhard Lange

**Dank an:** Peter Neumann und Georg Dammer

Das **KRESCH** kreativlabor ist ein integraler Bestandteil des erfolgreichen „Krefelder Modells“, das inzwischen bundesweit in allen theaterpädagogischen Foren als Modell mit Vorbildcharakter diskutiert wird: Über alle Schulformen hinweg integrierte Theaterarbeit mit Jugendlichen in alters- und qualitätsorientierter Staffelung mit dem Ziel der prozess- wie produktorientierten ästhetisch-sozialen Qualifizierung.

**Premiere:**  
**08.07.2010, 19 Uhr, Südbahnhof Krefeld**

Weitere Aufführung: **09.07.2010, 19 Uhr, Südbahnhof Krefeld**



**KRESCH**theater

Kinder- und Jugendtheaterzentrum der Stadt Krefeld  
Fabrik Heeder, Virchowstr. 130, 47805 Krefeld  
Tel: 02151 / 86 26 26 Mail: kresch@krefeld.de  
www.krefeld.de/kresch | www.kresch.de



WERKHAUSE.V  
Blücherstraße 11 - 13  
47799 Krefeld  
Telefon: 02151 801211

# Faust I

## eine Nachtwanderung durch Deutschlands erstes Textmuseum

Klassiker sind ganz viel Staub, eine handvoll Sprüche und ein verstecktes Herz, das nur noch selten schlägt. Unter allen Klassikern ist Goethes „Faust“ der Chef. Ein großes Haus nur aus Worten, ein Spruch jagt den nächsten. Weniger die zahlreichen Tragödien in diesem Stück, mehr noch sind es vor allem diese (Text-) Räume, die dem Gestern-Leser in Erinnerung geblieben sind: der Kerker und Gretchens abstruse Rettung von oben, das Studierzimmer und die Frage nach dem unbedingten Wissen, das billige Besäufnis in Auerbachs Keller, die Hexenküche als Schönheitsfarm und der wilde Besenritt über den Blocksberg. Sieben junge Regisseure und insgesamt 18 junge Spieler haben sich aufgemacht, um durch dieses Textmuseum zu toben, die Phrasen aufzumischen und das Zitat zu befreien. Gibt es ein Leben in der Vitrine? Schlägt das alte Herz noch? Oder ist der Spuk mit diesem Klassiker endlich vorbei?

Eine Kollektivarbeit  
des  
**5. KRESCH**kreativlabors

# Faust I – ein Textmuseum

## Der Lageplan

### Kerker:

„Ich will dir die Gräber beschreiben.“  
Schuldwahn, Selbsterkenntnis, Bluttat,  
Gewissensqual

### Blocksberg:

„Nur immer diese Lust zum Wahn.“  
Naturgewalt, Trieb, Auflösung,  
Exzess, Entgrenzung

### Hexenküche:

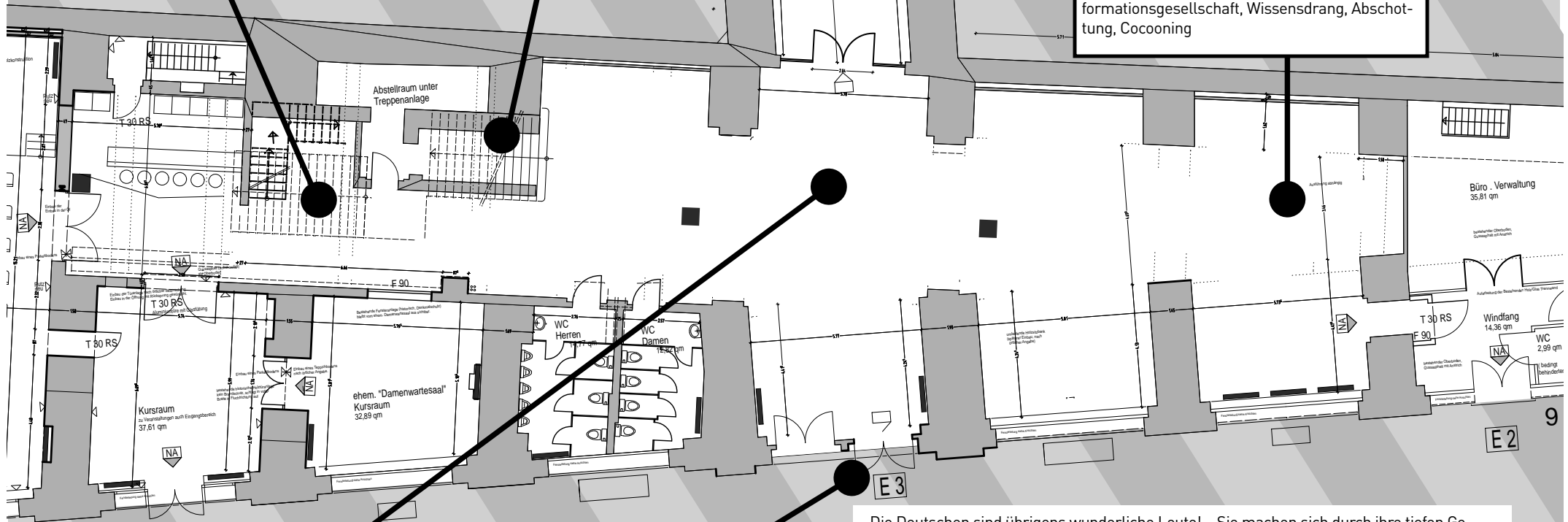
„Gib meine Jugend mir zurück!“  
Versuchung, Sex, Schönheitswahn, Esoterik

### Auerbachs Keller:

„Die Masse könnt ihr nur durch Masse zwingen.“  
Delirium, Konkurrenz, Koma, Übersättigung,  
Konsumismus, crashparty

### Studierzimmer:

„Und sehe, daß wir nichts wissen können!“ In-  
formationsgesellschaft, Wissensdrang, Abschot-  
tung, Cocooning



### Straße:

„Darf ich's wagen?“  
Begegnung, Möglichkeit, Hoffnung,  
Optionengesellschaft

### Dom:

„Rette mich von Schmach und Tod.“  
Gebet, Liebeswahn, Dissoziation, Resthoffnung

„Die Deutschen sind übrigens wunderliche Leute! – Sie machen sich durch ihre tiefen Gedanken und Ideen, die sie überall suchen und überall hineinlegen, das Leben schwerer als billig. – Ei! so habt doch endlich einmal die Courage, Euch den Eindrücken hinzugeben, Euch ergötzen zu lassen, Euch rühren zu lassen, Euch erheben zu lassen, ja Euch belehren und zu etwas Großem entflammen und ermutigen zu lassen; aber denkt nur nicht immer, es wäre Alles eitel, wenn es nicht irgend abstrakter Gedanke und Idee wäre! Da kommen sie und fragen: welche Idee ich in meinem Faust zu verkörpern gesucht? – Als ob ich das selber wüßte und aussprechen könnte. [...] Je inkommensurabler und für den Verstand unfablicher eine poetische Produktion, desto besser.“ Goethe zu Eckermann am 6. Mai 1827